

Titelei

Für Woldemar Winkler

Seine

Bilder: Versuche,
ins Gleichgewicht der Mitte
zu pendeln, *die* paradiesische Balance-
kugel zu *finden*: Anleitung zur Beschwörung
des Glücks, *zum* Leben in der Nähe der Quellen.
So *ist ei*, vom Zweifel gestachelt, ein Quergeist, *ein*
Quergeist auf der Suche nach dem eigenen Schatten, nach
dem Ort, wo unsere Schatten sich berühren. *Seine Bilder*: Urerin-
nerung an Wahrheiten, die nicht *mehr* geglaubt werden, Blick durch
die Mauer der Vernunft auf die heilige (*heilige!*) Unvernunft der Natur:
Ausblick *in* fremdes Land, auf Schattenströme aus dunklen Weltkulissen,
auf verborgene Lichter in Geheimkammern. Dort *ist* legendärer Urgrund und
über den Wassern Gedanken, die zu Sternen werden, zu Sternen, die den Him-
mel halten. Stunde der roten Nachtigall, wenn Pan mit seiner Flöte erwacht und
die Dinge sich wandeln zu verwehendem Gesang. Alter Tanz um ein erregtes Zen-
trum, Tanz um *die* Weltenangel, Tanz auf Messers Schneide. Erwachen und Aufer-
stehung. Der Augenblick ist die Ewigkeit! Ein Weg voller Schrecknisse *dorthin mit der*
Angst vor dem Unbekannten, *vor der* Begegnung mit dem Unsichtbaren, *vor den* Erschei-
nungen des Ungewöhnlichen. *Ja, doch der* prophetische Himmelsradler *kehrt stets zurück*:
Aufbruch und Wiederkehr. Wiederkehr *mit* Licht von jenseits der Finsternis, *mit* Gebilden
der Ursprache, mit bebender Stimme leise gesprochen, *mit* Zeichen, *die* unter dem Zwang
eines verborgenen Grundes *stehen*, *mit* materialisierten Delirien: *mit* neuen Gefügen gegen
das Blendwerk der Ordnung, *die* erloschen wie ein toter Spiegel *ist*, *ein* gefrorenes Echo, *ein*
potemkinsches Trugbild aus geronnenen Tränen. *Dagegen sein* erigiertes Gehirn: Sieg der Po-
tenz *über die* schwarze Gesellschaft, *die* zerstampfende Macht *mit ihren* Ausdünstungen dunk-
ler Mauern, über wesenlose Schatten, dem Grab entgegenraunzend, *über den* Leichenzug von
Reiten und Gerittenwerden. Ja, was habt ihr aus uns gemacht, bedrohliche Chimären *des* gro-
ßen Wächters, *des* großen Scharlatans *mit euren* Küssen aus dem Todesgrund, *eurer* barocken
Willkür und *eurem* Herrschersymbol, *der* Hand des Apparatschiks? Trächtig ist der trübe Sumpf
mit dem Schicksalskraken: *dem* Kaufmann mit dem bösen Blick und *dem* Schlangenhertz, *die*
sem personifizierten Alp *mit seinen* versteckten Gedanken, Gedanken hinter Mauern, Gedan-
ken, die in den Abgrund stürzen wie tote Falter. Ungleiche Gesellschaft, an tiefe Traurigkeit
gekettet, an den Brüsten der frommen Denkungsart *vergiftet*, *sag*, auf was bist du stolz? Das
Licht verliert seinen Schein an *diesem* verfluchten Gestade. Schrei der Verzweiflung, apo-
kalyptische Gewißheit: „Und ein Morgen wird nicht mehr sein.“ Und doch *die* heiße Hoff-
nung: „Wenn eine Tür sich schließt, tut eine andere sich auf.“ Hoffnung auf trostreiches
Leuchten aus dunklen Bereichen, auf *den* Einbruch des Lichts in ein Schattenreich, auf
die Frau auch, *die* Wunderblume: „Ich besinge dein müdes Fleisch, Eva, das vergäng-
liche Kleid aus Staub. Laß mich meinen Palast auf deinen Flügeln bauen.“ Anleitung
zur Beschwörung des Glücks: Lerne, anders zu sehen, als du siehst! Mach' deinem
Panzer Löcher, *den* Panzerplatten des Herzens! Flattere, flattere, Vogel, solange
der Schwanz noch Federn hat! *Flieg'*, Wolkenauge, zur Traube des Himmels,
durch Spiegel, in denen sich Pfauen verneigen vor dir. Ja, Schwingen für
die, die reif zum Fliegen sind *in die* traumgeborene Wirklichkeit, *denn*
den Schlaf umarmen unbegreifliche Wahrheiten, und Mondlicht
macht der Vögel Träume schön . . . Ahnungsvoll verschlun-
gene Schlußakkorde: am Altar seiner Träume *im* Haus der
offenen Tür, von *den* Spuren einer teuflischen Zeit
gezeichnet, von trächtigen Schicksalsvögeln
umflattert und dennoch vielleicht an
der Wende zu Veränderungen,

Veränderungen durch Bumerang und Zauberstab *der* Rufer nach den weißen Engeln, *der* Wolkenreiter,
der Seelenfalter, *der* Spielkobold auch und unerschrockene Haselant: Woldemar Winkler.

Dieser Text besteht bis auf die wenigen .kursiv gesetzten Wörter
ausschließlich aus Titeln von Werken Woldemar Winklers.

Ostern 92

Heribert Becker, Publizist (Köln)